

Die Verknüpfung von datenbankgestützten Informationen macht eine Zeitung erst effizient

Verlagsgruppe »General-Anzeiger« in Rhauderfehn mit progressivem Konzept

REPORTAGE

Scheinbar in friedlicher Idylle, abseits von der Hektik medienumkämpfter Großstädte, wird eine kleine, aber äußerst aktive Tageszeitung gemacht. Die Verlagsgruppe General-Anzeiger im ostfriesischen Rhauderfehn stützt sich auf ein modular-innovatives Zeitungssystem von alfa Media Partner, das als Musterlösung für Zeitungshäuser aller Größenordnungen gelten kann.

»Nein, eigentlich ist unser System ja gar nichts besonderes.« sagt Dr. Gerfried Engelberg, Verleger des General-Anzeiger Rhauderfehn. »Wir haben nur eben eine konstante und konsequente Entwicklung seit 1982 vollzogen, indem wir auf die integrierenden Techniken des alfa Systems gesetzt haben.«

Schlanker geht es nicht mehr

Dr. Engelberg und sein Team haben die Arbeitsabläufe im Verlag so schlank gemacht, dass das System schon fast zu groß geworden ist, wie es Dr. Engelberg umschreibt. »Ohne das alfa-System hätten wir mindestens ein Drittel mehr Mitarbeiter.« sagt er. Das »Problem« sei, dass das System so viele Arbeitsschritte automatisch ausführt und den Mitarbeitern oft nur noch die Funktion des Kontrollierens lasse. Dennoch sind (nicht zuletzt aus Sicherheitsgründen) einige Positionen wie die Systemadministration mehrfach besetzt. Auch in anderen Bereichen sieht Dr. Engelberg seinen Verlag eher überbesetzt. Aber die Stellen müssen gehalten werden, damit die Organisation des Verlages reibungslos läuft. Mit einer Stammstärke von etwa 120 Mitarbeitern werden immerhin vier Verlagsobjekte abgewickelt und eine komplette Akzidenzdruckerei betrieben. Wobei Dr. Engelberg Kooperationen mit anderen Zeitungshäusern eingegangen ist und Teilbereiche des Verlags ausgegliedert hat. So wird die



Zeitungsidylle in Rhaderfehn? Hinter der historischen Fassade des General-Anzeiger verbirgt sich Zeitungs-High-Tech in Perfektion und ein durchdachtes Konzept für die Verlagsprodukte. Und mit dem »General-Anzeiger« Rhaderfehn und der kostenlos verteilten vollfarbigen Sonntagszeitung »Der Wecker« bedient die Verlagsgruppe General-Anzeiger den Markt in Ostfriesland. Auch im Internet ist die Tageszeitung präsent.



Dr. Gerfried Engelberg weiß, was er will und weiß, was seine Leser wollen: Eine grundsätzliche Zeitung, die das widerspiegelt, was im Land passiert. »Wir haben neben unserer Tageszeitung einen Boom bei den Anzeigenblättern.« sagt Dr. Engelberg und ergänzt. »Die Verknüpfung von kaufmännischen und technischen Programmen machen eine Zeitung erst effizient.«



Tageszeitung »General-Anzeiger« in einer Auflage von rund 11.000 Exemplaren bei der »Ostfriesenzeitung« in Leer gedruckt, das stark farbige Sonntagsblatt »Der Wecker« wird ebenfalls »fremd« gedruckt und auch die Zeitungszustellung überlässt man einem Tochterunternehmen.

Während die Tageszeitung kein großes Wachstum mehr verspricht, liegen die boomenden Märkte für die Verlagsgruppe in den Anzeigenblättern. Die kostenlos verteilte Sonntagszeitung »Der Wecker« mit einer Auflage von 110.000 Exemplaren bringt es jede Woche auf Umfänge zwischen 48 und 76 Seiten. Dabei hebt sich die überaus erfolgreiche Sonntagszeitung positiv von den üblichen »Anzeigenfriedhöfen« ab. Der eigenständige, aufwendige redaktionelle Teil des »Wecker« verfügt über Rubriken wie eine Tageszeitung: Von der Politik über den Sport bis zu einem lokalen Teil. »Eigentlich kanibalisieren wir mit dem Anzeigenblatt unsere Tageszeitung. Mit den 52 Ausgaben des Wecker machen wir den gleichen Anzeigenumsatz wie mit den 300 Ausgaben der Tageszeitung.« führt Dr. Engelberg aus.

Sichere Produktion erlaubt Flexibilität

Was die Zeitungen der »General-Anzeiger«-Gruppe so erfolgreich macht, ist die Flexibilität. Dietmar Conring, gelernter Verlagskauf-

mann, EDV-Spezialist und verantwortlich für die Implementierung des alfa-Systems: »Mit dem System produzieren wir inzwischen so sicher und zuverlässig, dass wir darüber nachdenken, den Anzeigenschluss von jetzt 17 Uhr auf 18.30 Uhr zu verschieben. Schon jetzt haben wir intern und inoffiziell die Deadline auf 18.00 Uhr gelegt. Um 20 Uhr ist die Zeitung bei uns fertiggestellt und geht zum Druckort.«

Dr. Engelberg ergänzt: »Das geht natürlich nur aufgrund des hohen Standardisierungsgrades. Für uns ist der Umgang mit dem alfa-System schon so selbstverständlich geworden, dass wir eigentlich gar nicht mehr darüber nachdenken.«

»Dadurch, dass wir mit dem System den Redaktionsschluss auch für private Kleinanzeigen bis wenige Stunden vor Druckbeginn legen konnten, haben wir einen ungeheuren Boom im Kleinanzeigensektor und eine starke Blatt-Leser-Bindung. Wir wollen in unserem Verbreitungsgebiet die wirklich aktuelle Nachricht für alles sein.«

Das Zentrum der Zeitung

Was also steht bei der Zeitungsproduktion im Mittelpunkt? Die Zeitung? Eben nicht.

»Die Datenbank«, sagen Conring und Dr. Engelberg wie aus einem Munde, »denn wir haben eine Unzahl unterschiedlicher Daten und Datensätze, die miteinander verknüpft werden müssen, um das

Produkt Zeitung wirtschaftlich zu machen.«

Deshalb haben sich Dr. Engelberg und seine Mitarbeiter nicht irgendein System aus dem Marktangebot herausgegriffen und blind losproduziert, sondern erst einmal die konzeptionellen Anforderungen konkret zu Papier gebracht. Die Architektur der Funktionen, das Zusammenspiel der verschiedenen Abteilungen, die spezifischen und konkreten Anforderungen an die Leistungsfähigkeit, die Geschwindigkeit, Sicherheit und Offenheit müssen gedanklich fixiert sein, bevor man die Hard- und Software aussuchen kann.

Logisch, dass deshalb eine völlig offene, flexible und zugleich individuell programmierfähige relationale Datenbank im Mittelpunkt der Lösung steht. Dietmar Conring: »Die alfa-Lösung war und ist nach unserer Einschätzung das offenste, flexibelste und damit zukunftssicherste System.«

Die Datenbank ist gleichzeitig Bindeglied und Produktionsmedium. Aus dieser Datenbank kommen Texte, Bilder, Tabellen und Anzeigen, die Datenbank steuert die Verteilung der Zeitung und erstellt die Abrechnungen. In die Datenbank fließen technische und kaufmännische Informationen, sie übernimmt Dispositionsdaten, Nachrichten und Beiträge externer Redaktionsmitarbeiter. »Die Verbindung von kaufmännischen und technischen Programmen macht das System effizient.« sagt Dr. Engelberg. Das

bedeutet auch, dass das System permanent erweiterungsfähig sein muss.

Idealziel Doppelarbeit vermeiden

»Wir kennen alfa Media Partner schon lange und wissen, dass wir uns darauf verlassen können. Doch am allerwichtigsten ist für uns, dass wir bei alfa Gesprächspartner haben, die verstehen, was wir wollen und wovon wir reden.« Nämlich klein, aber richtig anfangen, keinen Schritt zurückgehen zu müssen, sondern ein Modul nach dem anderen verwirklichen. Und immer wieder gilt für den Verleger: Einmal erfasste Daten müssen mehrfach verwendet werden können, um Doppelarbeit zu vermeiden und mit der Anzeigendisposition sowie der Fakturierung stets aktuell zu sein.

»Heute die Rechnungen von heute schreiben« und »kaufmännische Daten real mit Produktionsdaten verknüpfen können«, das sind für Dr. Engelberg die Forderungen an die alfa-Lösung.

Und was ihm darüber hinaus wichtig erscheint: »alfa hat innerhalb seines Systems sehr früh Acrobat eingeführt. So können wir per PDF innerbetrieblich alle Daten und Listen auf jedem beliebigen Rechner aufrufen. Das erspart uns neben einer Menge Papier auch enorm viel Zeit. Und genau das ist das gewisse Etwas, was ein leistungsfähiges System ausmacht.«